

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	19
Gang der Untersuchung	23
A. Musterklagen als prozessökonomische und effektive Rechtsdurchsetzungs- instrumente	25
I. Einführung	25
II. Theoretische Grundlagen	26
1. Grundsätzliche Ausrichtung des Zivilverfahrens auf Individualverfahren ...	26
a) Zweck des Zivilprozesses	26
b) Objektive Interessen	27
2. Mit der Musterfeststellungsklage wahrgenommene Interessen	27
a) Begriff und Typisierung von Interessen	28
b) Diskussionsstand	29
c) Geschützte Interessen im Rahmen der Verbandsunterlassungsklage	30
d) Geschützte Interessen im Rahmen der Musterfeststellungsklage	31
3. Missbrauchsgefahren	31
a) Pre-trial discovery	32
b) Erfolgshonorare	34
c) Strafschadensersatz	36
d) Interessengemeinschaften	37
aa) Zusammenschluss in einer GbR	37
bb) Inkassodienstleistungen und Prozessfinanzierung	38
e) Erpressungspotential durch eine Musterfeststellungsklage	39
f) Fazit	41
4. Musterfeststellungsklage im System des kollektiven Rechtsschutzes	42
a) Verbandsklagen	42
b) Gruppenklagen	43
c) Musterverfahren	44
III. Rationales Desinteresse von Verbrauchern an der Rechtsverfolgung	45
1. Unterscheidung nach Schadenstypen	45
2. Liquidierung von Streu- und Bagatellschäden durch die Musterfeststel- lungsklage	46
a) Problemstellung bei Streu- und Bagatellschäden	46

b) Bündelung durch eine Feststellungsklage	48
aa) Gruppenklagen	49
bb) Ombudsstellen	51
c) Konkrete Verfahrensausgestaltung der Musterfeststellungsklage	53
aa) Zweistufiges Verfahren	53
bb) Formelle Anforderungen der Musterfeststellungsklage	54
d) Stellungnahme	55
3. Marktberreinigung als Verbraucheraufgabe	58
a) Beispiele aus der Praxis	58
b) Verhaltenssteuerung durch Schadensersatzrecht	59
4. Liquidierung von Massenschäden durch die Musterfeststellungsklage	61
a) Problemstellung bei Massenschäden	61
b) Zielsetzung der Musterfeststellungsklage	62
aa) Kein begrifflicher Ausschluss	64
bb) Rationales Desinteresse wegen der Rechtsfolgen	64
cc) Fazit	65
IV. Ergebnisse des Kapitels A.	66
B. Musterklagen im Gefüge europarechtlicher Vorgaben für das Prozessrecht	68
I. Grundlagen	70
1. Generelle Kompetenzverteilung zwischen den Mitgliedstaaten und der Europäischen Union	70
2. Auslegung von Kompetenztiteln	72
II. Taugliche Kompetenzgrundlagen zur Regelung des Verfahrensrechts	73
1. Art. 81 AEUV als Kompetenzgrundlage	74
a) Kompetenztitel des Art. 81 Abs. 2 lit. e und f AEUV	74
b) Justizielle Zusammenarbeit in Zivilsachen	75
c) Grenzüberschreitender Bezug	80
d) Stellungnahme	80
2. Art. 114 AEUV als Kompetenzgrundlage	81
a) Subjektive Binnenmarktfinalität	81
b) Objektive Binnenmarktfinalität	83
aa) Verwirklichung der Grundfreiheiten	84
bb) Spürbare Wettbewerbsverzerrungen	85
c) Zwischenergebnis	87
3. Kompetenzkonflikt zwischen Art. 81 AEUV und Art. 114 AEUV	88
a) Methodenlehre im Unionsrecht	88
b) Lex-specialis-Regel	90
aa) Unverträgliche Rechtsfolgen	90
bb) Tatbestandsmerkmale	91

cc) Zwischenergebnis	92
c) Überschneidungen des Tatbestands	93
aa) Sachverhalte mit und ohne grenzüberschreitenden Bezug	93
bb) Direkter und indirekter Binnenmarktbezug	95
cc) Sachliche Überschneidungen	95
d) Auflösung des Kompetenzkonflikts	96
aa) Aktive und reaktive Rechtsangleichung	96
bb) Doppelabstützung auf Art. 81 AEUV und Art. 114 AEUV	97
cc) Sektorspezifische Unterscheidung	98
dd) Sperrwirkung wegen des Prinzips der begrenzten Einzelermächtigung	100
ee) Stellungnahme	101
4. Kompetenzgrundlage des Art. 169 AEUV	103
a) Art. 169 Abs. 2 lit. a AEUV	104
b) Art. 169 Abs. 2 lit. b AEUV	104
aa) Einheitlichkeit der Politik der Mitgliedstaaten	105
bb) Politik der Mitgliedstaaten	106
c) Stellungnahme	107
5. Kompetenzgrundlage des Art. 352 AEUV	108
6. Kompetenzausübungsschranken	109
a) Grundsatz der Subsidiarität nach Art. 5 Abs. 3 S. 1 EUV	109
b) Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nach Art. 5 Abs. 4 S. 1 EUV	110
III. Ergebnisse des Kapitels B.	110
C. Musterklagen im Gefüge der deutschen Prinzipien des Prozessrechts	112
I. Zwecke der Musterfeststellungsklage	112
II. Die Musterfeststellungsklage als Teil des allgemeinen Justizgewähranspruchs	114
1. Einführung	114
2. Konzentration der Klagebefugnis bei Verbraucherverbänden	115
a) Historische Entwicklung	115
b) Befugnisse der qualifizierten Einrichtungen vor Einführung der Musterfeststellungsklage	117
aa) Befugnisse nach UKlaG	117
bb) Befugnisse nach UWG	117
cc) Befugnisse nach GWB	118
dd) Einziehungsklage nach § 8 Abs. 1 Nr. 4 RDG, § 79 Abs. 2 S. 2 Nr. 3 ZPO	119
ee) Verfahren nach KapMuG	120

c) Eignung von Verbraucherverbänden zur Wahrnehmung von Verbraucherinteressen	121
aa) Rationales Desinteresse von Verbraucherverbänden	121
(1) Vergleichbarkeit von Gewinnabschöpfungsklagen mit Musterfeststellungsklagen	121
(2) Lösungsansätze	123
bb) Finanzierung von Kollektivklagen durch Verbraucherverbände	126
(1) Missbrauchspotential	127
(2) Deutscher Verbraucherschutzverein e. V. gegen Telefónica Germany	127
(3) Lösungsansätze	129
3. Dogmatische Einordnung der Verbandsklagebefugnis	132
a) Verbandsklagebefugnis nach dem Verständnis des europäischen Gesetzgebers	133
b) Materiell-rechtliche Konzeptionen	134
aa) Eigener materiell-rechtlicher Anspruch	134
bb) Prozessstandschaft im Namen der angemeldeten Verbraucher?	136
(1) Prozessstandschaft im Kollektivinteresse?	137
(2) Gesetzliche und gewillkürte Prozessstandschaft	138
c) Prozessuale Einordnung	138
d) Zwischenergebnis	139
4. Klagebefugnis nach § 606 Abs. 1 S. 2 ZPO	139
a) Rechtsnatur der klagebefugten Einrichtungen in den Mitgliedstaaten	140
aa) Befund der Kommission	141
bb) Staatliche Behörden	141
cc) Mischsystem	141
b) Eintragungsvoraussetzungen	142
aa) Eintragungsvoraussetzungen nach § 4 Abs. 2 UKlaG	143
bb) Klagebefugnis nach § 606 Abs. 1 S. 2 ZPO	143
cc) Vorgaben des europäischen Gesetzgebers	143
c) Wirkung der Eintragung nach dem Vorbild der Unterlassungsklagenrichtlinie	145
d) Wirkung der Eintragung in der Liste nach § 4 Abs. 1 S. 1 UKlaG	146
e) Stellungnahme	147
aa) Verstoß gegen Unionsrecht?	147
(1) Anwendungsbereich der Unterlassungsklagenrichtlinie	148
(2) Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens	151
(3) Verstoß gegen die Dienstleistungsfreiheit gemäß Art. 56 AEUV	152
bb) Verhältnis zum deutschen Recht	154
f) Ergebnis	155
5. Stellungnahme	155

III. Vereinbarkeit der Musterfeststellungsklage mit dem Anspruch auf rechtliches Gehör	156
1. Rechtliche Stellung der Anmelder im Musterverfahren	156
2. Vereinbarkeit mit dem Anspruch auf rechtliches Gehör	156
3. Rechtfertigung	158
a) Verzicht	159
b) Rechtliches Gehör bei der Verfahrenseinleitung	159
c) Recht auf Information	161
d) Beteiligungsrechte während des Verfahrens	163
4. Ergebnis	165
IV. Vereinbarkeit der Musterfeststellungsklage mit dem Dispositions- und Verhandlungsgrundsatz	165
1. Einleitung des Verfahrens	166
a) Rolle der Anmelder	167
aa) Prozessualer Verbraucherbegriff	167
bb) Anmeldeverfahren	169
b) Parteien einer Musterfeststellungsklage	171
aa) Unternehmer als Beklagter	171
bb) Qualifizierte Einrichtung als Klägerin	171
(1) Vergleich mit anderen Befugnissen der qualifizierten Einrichtungen	172
(2) Regelungshintergrund	173
(3) Auflösung möglicher Kollisionen	173
(4) Alternative Kriterien	174
c) Rolle des Gerichts	175
2. Bestimmung des Streitgegenstands	178
a) Streitgegenstandsbegriff des KapMuG	179
b) Streitgegenstand der zivilprozessualen Musterfeststellungsklage	180
3. Besonderheiten der Musterfeststellungsklage	181
4. Beendigung des Verfahrens	182
a) Durch Urteil gemäß § 613 ZPO	182
aa) Urteilswirkungen nach der Vorstellung des Unionsgesetzgebers	183
bb) Urteilswirkungen der Musterfeststellungsklage	185
b) Durch Vergleich gemäß § 611 ZPO	186
aa) Förderung der Vergleichsbereitschaft	187
bb) Wirkungen eines Vergleichs	188
cc) Nachträglicher Beitritt zum Vergleich	190
5. Ergebnis	191
V. Prozessökonomie und Rechtssicherheit	191
1. Einführung	191

2. Problemlage vor Einführung der zivilprozessualen Musterfeststellungsklage	192
3. Lösungsansätze der zivilprozessualen Musterfeststellungsklage	194
a) Mögliche Parallelität von Musterfeststellungsklage und Individualverfahren	194
b) Keine Vermeidung von Folgeprozessen	195
c) Konzentration des Gerichtsstandes	196
4. Ergebnis	197
VI. Fernwirkungen der Musterfeststellungsklage	197
1. Haftung des Rechtsanwalts gegenüber dem Verbraucherverband	198
2. Haftung des Verbraucherverbands gegenüber den Anmeldern	199
a) Konstellationen	200
b) Haftung aus Auftrag	200
aa) Rechtsbindungswille	200
bb) Abschluss	201
cc) Inhalt	202
dd) Zwischenergebnis	203
c) Begründung eines besonderen Prozessrechtsverhältnisses	204
d) Haftung aus Geschäftsführung ohne Auftrag	204
e) Zwischenergebnis	206
3. Haftung des Rechtsanwalts gegenüber den Anmeldern	206
a) Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter	206
aa) Kenntnis oder Erkennbarkeit	207
bb) Leistungsnähe	209
cc) Gläubignähe	209
dd) Schutzbedürftigkeit	210
ff) Verhältnis zur Drittschadensliquidation	211
gg) Zwischenergebnis	213
b) Geschäftsführung ohne Auftrag	213
4. Ergebnis	214
VII. Ergebnisse des Kapitels C.	214
D. Die Besonderheit grenzüberschreitender Musterklagen im Gefüge der europäischen und deutschen Prozessprinzipien	216
I. Einführung	216
II. Internationale Zuständigkeit	217
1. Bindungswirkung des Musterfeststellungsurteils gem. § 613 Abs. 1 S. 1 ZPO	217
2. Prüfung der internationalen Zuständigkeit bei Anspruchsanmeldung im Klageregister	218
3. Internationale Zuständigkeit nach Brüssel Ia-VO	220
a) Verbrauchergerichtsstand des Art. 18 Abs. 1 Brüssel Ia-VO	220
b) Gerichtsstand des Erfüllungsortes Art. 7 Nr. 1 Brüssel Ia-VO	221

4. Fazit 222

III. Anwendbares Recht 223

 1. Lenkung durch Antragstellung 223

 2. Lenkung durch Vereinbarung einer Rechtswahl 224

 3. Stellungnahme 224

IV. Ergebnisse des Kapitels D. 225

Gesamtergebnis 226

Literaturverzeichnis 229

Stichwortverzeichnis 254